



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 10. Mai 1874.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: Dr. Edm. v. Mojsisovics. Ueber die triadischen Pelecypoden-Gattungen *Daonella* und *Halobia*. — G. Stache. Die paläozoischen Gebiete der Ostalpen. — Th. Fuchs. Reisebericht aus Italien. — C. M. Paul. Zur Stellung der Radobojer Schichten. — Einsendungen für das Museum: Pr. Geinitz. Pflanzenreste aus den kohlenführenden Ablagerungen Sachsens. — Dir. Becker. *Trionyx* und andere Petrefacten aus Klösterle. — Vermischte Notizen: Afrikareise. — Neuer Fundort von Trachyt in Syrmien. — Geologische Landesuntersuchung Sachsens. — Vorbereitete Publicationen — Literaturnotizen: Dr. Pilar, Dr. O. Feistmantel, M. St. de Bossi. — Einsendungen für die Bibliothek. — Anzeiger.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlichlich.

Eingesendete Mittheilungen.

Dr. Edm. v. Mojsisovics. Ueber die triadischen Pelecypoden-Gattungen *Daonella* und *Halobia*.

Unter vorstehendem Titel wurde soeben als zweites Heft des siebenten Bandes der Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt eine von fünf lithographirten Tafeln begleitete Monographie der bisher unter der Bezeichnung „*Halobia*“ zusammengefassten und wegen ihrer weiten horizontalen und verticalen Verbreitung für die Unterscheidung der Trias-Etagen so überaus wichtigen Muscheln publicirt.

Die Untersuchung, welche zunächst in der Absicht unternommen worden war, eine vorhandene Lücke in der paläontographischen Literatur auszufüllen und dadurch der Stratigraphie ein weiteres bisher ziemlich vernachlässigtes Mittel zu schärferer Bestimmung der triadischen Ablagerungen zuzuwenden, führte zunächst zu dem überraschenden Ergebniss, dass die Mehrzahl der vorkommenden Arten von der von Bronn im Jahre 1830 nach einer Art der Hallstätter Kalke (*H. salinarum*) aufgestellten Gattung *Halobia* in generischer Beziehung verschieden ist. *Halobia* besitzt ein deutliches vorderes Ohr, während die Mehrzahl der für *Halobia* gehaltenen Muscheln, ebenso wie *Posidonomya*, ohrenlos ist. Es wurde für dieselben der neue Gattungsname *Daonella* (nach Val Daone in Judikarien) gebildet.

Daonella ist geologisch älter als *Halobia* und erscheint zum ersten Male im unteren alpinen Muschelkalk; sie stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von *Posidonomya* ab, von welcher sie sich durch radial ausstrahlende gegen aussen sich vermehrende Furchen unterscheidet, welche durch die ganze Schalendicke durchgreifen und eine rippenartige Streifung hervorbringen.

Halobia tritt zum ersten Male in den Zlambachschichten auf und ist während der ganzen Dauer der norischen Stufe ausschliesslich auf die juvavische Provinz beschränkt, in welcher zur selben Zeit keine einzige *Daonella* lebte. In den gleichzeitigen Bildungen der mediterranen Provinz dagegen dauerte *Daonella* generisch unverändert und in grosser Individuenzahl fort. Erst am Beginn der karnischen Stufe, als die Scheidung der juvavischen und mediterranen Provinz aufhörte, drangen *Daonellen* in das Gebiet der ehemaligen juvavischen Provinz ein und verbreiteten sich *Halobia* (*H. rugosa*) über die Grenzen der juvavischen Provinz.

Halobia ist sonach ein in der abgeschlossenen juvavischen Provinz durch die Differenzirung eines vorderen Ohres generisch abgeänderter Seitenzweig von *Daonella*.

Die Zahl der beschriebenen Arten beträgt für *Daonella* 26, für *Halobia* 20. Dem Alpengebiete gehören davon 22 *Daonellen* und 18 *Halobien* an. Zwei *Daonellen* und eine *Halobia* rühren aus Spitzbergen her, eine *Daonella* stammt aus dem Gebiete des deutschen Hauptmuschelkalkes, eine *Daonella* aus Californien und eine *Halobia* aus Neuseeland.

Die beiden aussereuropäischen *Halobien* gehören der Formenreihe der *Halobia fallax* an, deren jüngste europäische Art, *Halobia rugosa*, die einzige *Halobia* ist, welche in Europa selbst eine weitere horizontale Verbreitung (in den Alpen und Karpathen) erreicht.

Zwei aussereuropäische *Daonellen* (eine spitzbergische und die californische) nehmen eine intermediäre Stellung ein zwischen *D. Sturi* aus dem oberen alpinen Muschelkalk und *D. Lommeli* aus den Wengener Schichten und verhalten sich scheinbar wie Uebergangsformen zwischen diesen beiden europäischen Arten.

Die verticale Verbreitung der einzelnen Arten ist eine äusserst beschränkte.

G. Stache. Die paläozoischen Gebiete der Ostalpen, Versuch einer kritischen Darlegung des Standes unserer Kenntnisse von den Ausbildungsformen der vortriadischen Schichtencomplexe in den österreichischen Alpenländern. (Studien in den paläozoischen Gebieten der Alpen Nr. II.) Mit einer geologischen Orientierungskarte und vier Profiltafeln.

Diese für das zweite und dritte Heft des laufenden Jahrganges unseres Jahrbuches bestimmte Arbeit ist nur eine orientirende Vorstudie, wie die im Jahrgang 1873 veröffentlichte Studie Nr. I. Der Hauptzweck jener ersten Vorstudie war, die Unhaltbarkeit der stratigraphischen Collectivbegriffe „Gailthaler Schichten und Casanna Schiefer“ auf Grund der aus einem bestimmten Verbreitungsgebiet vorliegenden älteren und neueren Daten darzuthun. Hier in dieser zweiten Vorstudie stelle ich mir die Aufgabe, alle wichtigeren auf die alten Formationen der Alpengebiete bezüglichen Daten nebst den selbst bisher gemachten Beobachtungen nach den geographischen Hauptverbreitungsgebieten der vortriadischen Schichtencomplexe zusammenzustellen. Dabei hoffe ich zugleich, den Weg andeuten zu können, auf welchem diese Daten im neueren Sinne benützlich sind und auf welchem ein befriedigendere Auffassung der Gliederung der Formationen und des Baues der alpinen Hauptketten sowohl mit Bezug auf ihre im Altkrystallinischen eingebetteten inneralpinen, als hinsichtlich der rand-